

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 12 (1934)
Heft: 12

Rubrik: Vorträge und Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gen aus der Studersammlung, wissenschaftliche Mitteilungen des alpinen Museums, die Chroniken sowohl des S. A. C., als auch der Sektion Bern zum 50jährigen Bestehen, die auch die Grundlage der vorstehenden Geschichte unserer Bibliothek sind, sind Werke von bleibendem Wert und schafften das Odem für die gedeihliche Entwicklung für unsere Bibliothek. Aber nicht nur literarische und künstlerische Werke wurden ihr anvertraut, sondern auch Werke aus der Praxis, die den Alpinisten berühren. So bewahren wir nicht weniger als 67 Prospekte über Eisenbahnen, Strassen- und Wasserbauten. Gross war auch das Verdienst der in Bern ansässigen Topographen, die dem Clubleben manch Interessantes boten.

(Fortsetzung folgt.)

Vorträge und Tourenberichte.

Wintersport in Oesterreich.

Ueber dieses Thema sprach in der Dezembersitzung der Sektion Bern Herr Walden, Wien, in Anwesenheit des österreichischen Gesandten. Ein englischer Bergsteiger tat einmal den Ausspruch: «Die Alpen sind der Sportplatz Europas». An diesem Sportplatz hat neben der Schweiz Oesterreich einen wesentlichen Anteil. Wie in der Schweiz, hat man sich auch in Oesterreich bemüht, die Alpengebiete weitgehend dem Wintersport zu erschliessen. Der österreichische Verkehrsverein ist dafür besorgt, dass die Sportzentren durch Bahnen und vortreffliche Strassen, die auch im tiefsten Winter für Raupenautomobile befahrbar sind, den Touristen und Sportfreunden gut zugänglich gemacht werden, und dass Hotels, Herbergen und Hütten all den Menschen Unterkunft bieten, die in der winterlichen Alpenwelt Freude und Erholung suchen. Dicht vor den Toren Wiens liegen schon zwei schöne Skigebiete: Der Schneeberg und die Raxalpe. Leicht erreichbar ist der Semmering, das «St. Moritz» Oesterreichs. In die prächtigen Skigebiete des Feuerkogels im Salzkammergut gelangt man mühelos vermittelt einer kühn angelegten Schwebebahn, ebenso ist das Wettersteingebiet dem Wintersportler durch die Zugspitzenbahn erschlossen worden. Innsbruck, die Hauptstadt des Tirols, ist Ausgangspunkt zu schönen Touren in die Stubbaialpen und auf den Roten Kogel, den schönsten Skiberg der Tiroleralpen. Besonders interessant für uns Schweizer ist das Arlberggebiet, da es unserem Lande am nächsten

liegt, und da es das Stammland der sogen. Arlbergtechnik ist, die ja auch bei uns ihre Anhänger hat. Das alte, aufgegebene Hospiz St. Christoph am Arlberg ist durch den Wintersport zu neuem Leben erwacht. Das Montavon, das sich unmittelbar der Schweizergrenze entlangzieht, weist bereits Hochgebirgscharakter auf. Dort ragen der Piz Buin und die Silvretta-Gruppe empor, wo die Skiläufer sich noch auf ihren Brettern herumtummeln können, wenn im Tale unten schon längst die Matten grünen. Die interessanten Ausführungen Herrn Waldens waren begleitet von einer Auswahl hervorragend schön kolorierter Lichtbilder, die den Zuhörern einen guten Begriff von den Schönheiten des winterlichen Oesterreichs zu geben vermochten. Ch. G.

Der Himalaja 1934.

In einem öffentlichen Vortrage der Sektion Bern des S. A. C. sprach Herr Marcel Kurz, Ing.-Top., Neuenburg, der bekannte Alpinist und Forschungsreisende, über den Himalaja, dessen verschiedene Teile er auf 3 Expeditionen kennen lernte. Dieser gigantische Gebirgswall im Norden Indiens hat eine Länge von ungefähr 2500 Kilometer. Nicht weniger als 13 seiner Gipfel ragen mehr als 8000 m hoch empor, während weit über 100 Gipfel die 7000er Grenze überschreiten.

Klimatisch bildet das Gebirge eine scharfe Grenze. An den Südhängen stauen sich alljährlich die Monsunwolken, weshalb diese Gebiete überaus niederschlagsreich sind. Im Norden aber dehnt sich die fast vegetationslose, trockene Hochebene von Tibet aus.

Politisch zerfällt das Himalajagebiet in fünf Staaten: Bhotan, Sikkim, Nepal, Garhwal und Kaschmir. In den Vorbergen des Himalaja liegt eine Anzahl Höhenkurorte, wie Dardjeeling, Simla und Naini Tal, wo viele in Indien ansässige Engländer die heisse Jahreszeit zu verbringen pflegen. Diese «Hill-Stationen» bilden den Ausgangspunkt für die meisten Himalajaexpeditionen.

Besondere Berühmtheit hat Dardjeeling erlangt durch die verschiedenen Vorstösse nach dem *Mount Everest* und dem Kauchenchunga. Der Anmarsch nach dem Everest erfordert einen erheblichen Umweg. Die kürzeste Route würde durch Nepal führen, doch ist dieses Land den meisten Europäern gesperrt. Man durchquert deshalb die Dschungel Sikkims und gelangt über den Jelep-la in

das tibetanische Chumbital. Dann geht es weiter nach Phari Dzoug und von da über die weite tibetanische Hochebene. Tag um Tag wandert man durch diese gelbe Oede, von einem Rasthaus zum andern, immer angesichts des himmelanstrebenden Chomolhari, bis man endlich das Rongbuktal erreicht, wo die Everestexpeditionen jeweilen ihr Standlager aufzuschlagen pflegen.

Noch ist der Mt. Everest nicht bestiegen, obschon die englischen Expeditionen dem höchsten Punkte der Welt schon sehr nahe gerückt sind. Die Gipfelpyramide scheint keine unüberwindlichen Schwierigkeiten mehr zu bieten — unzweifelhaft wird es den ausdauernden Briten schliesslich gelingen, den König der Berge zu besiegen. In diesem Jahre versuchte der Fliegeroffizier Wilson, allein den Everest zu besteigen. Einen Monat lang warteten seine beiden Kulis beim Kloster Rongbuk — doch der tollkühne Alleingänger kehrte nicht mehr zurück!

Im Gegensatz zum Everest bietet der *Kauchenchunga* fast unüberwindbare technische Schwierigkeiten. Alle Expeditionen mussten nach verhältnismässig geringen Erfolgen den Rückzug antreten. So ging es auch der Internationalen Himalajaexpedition 1930, deren Teilnehmer Herr Kurz war. Man glaubte zwar, die einzig mögliche Anstiegsroute über die 3000 m hohe, eisgepanzerte Flanke des Berges gefunden zu haben. Doch die Geister des Kauchenchunga wussten ihr Reich zu verteidigen: Eine gewaltige Eislawine fegte über den mühsam erkundeten Weg herunter und begrub einen Kuli! Einen schönen Erfolg erreichte die Expedition aber schliesslich noch durch die Besteigung des 7459 m hohen *Jongsong Peak*. Unweit des Kauchenchungamassives türmt sich die phantastische Pyramide des Sinyolchu empor — ein Gipfel, den wohl noch während langer Zeit keines Menschen Fuss betreten wird!

Von den Bergen Sikkims und Nepals führte Marcel Kurz seine Zuhörer nach *Garhwal*. Karawanenstrassen durchziehen dieses Land. Tibetaner kommen über die Pässe herunter, bringen Salz von ihren Wüstenseen und erhandeln dafür Reis. Noch mehr begangen aber ist die grosse Pilgerstrasse nach *Badrinath*, der heiligen Stadt an den Quellen des Ganges. Da es der Wunsch eines jeden frommen Hindu ist, diesen Ort einmal zu sehen, sammeln sich in Badrinath beständig grosse Menschenmengen an. Zu Fuss, in Sänften, auf dem Rücken stämmiger Kulis treffen die Pilger ein, Arme, Reiche, Vertreter aller Stämme Indiens.

Auch dem Europäer bietet sich Gelegenheit zu «Pilgerfahrten», denn der Garhwal-Himalaja enthält manchen stolzen Gipfel, so den Nanda Devi, den höchsten Berg des britischen Weltreiches, den Trisul und den Kamet. Der *Kamet* ist der höchste Gipfel, der bisher von Menschen betreten wurde; er erlag einer englischen Expedition unter Leitung des bekannten Alpinisten Smythe. Von Garhwal geht es hinauf nach Kaschmir, dessen Hauptstadt, Srinagar, das «Venedig des Ostens» genannt wird. Von dieser Stadt erreicht man in acht Tagen durch das Tal von Astor den Fuss des *Nanga Parbat*. Als erster versuchte Mummery die Besteigung dieses Eisriesen — um mit seinen beiden Kulis spurlos zu verschwinden. Das Schicksal dieses Pioniers des Alpinismus mochte abschreckend gewirkt haben. Während mehrerer Jahrzehnten wurde kein ernstlicher Besteigungsversuch mehr unternommen. Erst 1932 erkundete der Münchner Willy Merkl die Anstiegsroute, um 1934 eine wohlausgerüstete Expedition zum Sturm auf den Gipfel zu führen. Doch das Unternehmen war vom Unglück verfolgt. Ein Expeditionsteilnehmer erlag gleich zu Beginn einer Lungenentzündung — dieses traurige Ereignis brachte eine wesentliche Verzögerung mit sich. Dann aber schien das Glück den Bergsteigern zu lächeln. Höher und höher wurden die Lager vorgeschoben, man sah den Weg zum Gipfel frei vor sich. Da wurde der Sturmtrupp auf dem «Silbersattel» von den entsetzlichen Monsunstürmen überrascht. Fluchtartig musste der Rückzug angetreten werden. Zwei Oesterreicher schlugen sich zu einem tieferen Lager durch, doch Merkl, Wieland, Welzenbach und vier Kulis fielen dem Berge zum Opfer.

Zum Schlusse erstattet Marcel Kurz Bericht über die Tätigkeit der diesjährigen Internationalen Himalajaexpedition, die wie diejenige von 1930 unter der Leitung von Prof. Dyrenfurth, Zürich, stand. Das Ziel dieser Expedition, die ebenfalls von Srinagar ausging, war der westlichste Teil des Himalaja, das *Karakorumgebirge*. In erster Linie galt es, einen Film aufzunehmen, doch wurden daneben auch mehrere Gipfel bestiegen, so der Queen Mary Peak und der Goldene Thron.

Der ausgezeichnete Vortrag des sympathischen Neuenburgers, begleitet von hervorragenden Lichtbildern, bot allen Zuhörern unvergessliche Einblicke in die Wunderwelt der «Heimat des Schnees», wo immer noch Hunderte von herrlichen, unbetretenen Gipfeln küh-

ner Bergsteiger harren, wo wenig begangene Täler dem Forscher ein reiches Arbeitsfeld bieten, wo aber auch die Schrecken elementarer Naturgewalten den Menschen erschüttern und ihn seiner Machtlosigkeit bewusst werden lassen !

Ch. G.

Literatur.

Weihnacht naht

Im Verlag Stämpfli & Cie. ist zum 9. Mal erschienen :

Schweizerischer Kalender für Bergsteiger und Skifahrer. Schriftleitung Dr. Rud. Wyss.

Das handliche Büchlein enthält wie gewohnt verschiedene wertvolle Beiträge. Wir erwähnen: *Vom Gehen auf Schnee und Eis*, von Dr. R. Wyss, mit sehr instruktiven photographischen Aufnahmen. Der Wert der Ausführungen des erfahrenen Alpinisten braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden.

Es folgen: *Zur Ausrüstungsfrage für Skihochtouren und Skiberge und Abfahrten im Oberland*, von Chr. Rubi, Wengen.

Einen grösseren Raum nehmen wieder die zahlreichen *Tourenvorschläge* ein. Da findet jeder Bergwanderer reiche Möglichkeit, sich zu orientieren über sommerliche und winterliche Bergfahrten.

Herr Dr. A. Hug schreibt ausführlich über *Erste Hilfe bei Unglücksfällen und Erkrankungen*. Es folgen Verzeichnisse der Rettungsstationen, sowie der Clubhütten des S. A. C., der Skihütten, ferner ein Verzeichnis der Alpenpostauto im Dienste der Alpenwanderer usw. usw. Alles in allem ein überaus praktischer, wertvoller Begleiter des Touristen, der unsern Mitgliedern bestens empfohlen sei.

Wäre es wohl möglich, der nächsten Ausgabe noch einige perforierte Notizblätter beizufügen? Caran d'Ache liefert vielleicht auch einen etwas weichern Bleistift.

A. St.

Korrigenda. In der letzten Nummer wurde irrtümlicherweise vom Setzer das Inhaltsverzeichnis der Oktober-Nummer stehen gelassen. Wir bitten um gef. Entschuldigung.

Allen unsern werten Lesern von nah und fern
unsern Mitarbeitern und Inserenten
wünschen wir recht frohe Feiertage und
„es guets glückhaftigs neus Jahr!“

Der Vorstand und die Redaktion.